

ANTRAG

der Fraktion der AfD

Langfristig Pandemiefolgen für Schülerinnen und Schüler ausgleichen: Mehr Sportunterricht gewährleisten

Der Landtag möge beschließen:

I. Der Landtag stellt fest, dass

1. sich während der über zweijährigen Phase der Corona-Pandemie und der damit entscheidend veränderten Lebens- und Lernbedingungen der Schülerinnen und Schüler sowohl die physische als auch die psychische bzw. psychosomatische Situation der heranwachsenden Kinder und Jugendlichen, für die im besonderen Maße die Schule Verantwortung trägt, verschlechterte.
2. insbesondere das Fach Sport geeignet ist, physische und damit zusammenhängende psychische Probleme auszugleichen, das gesundheitliche Wohlbefinden zu verbessern, die Leistungsfähigkeit zu steigern und so einen erstrangigen Beitrag zur Überwindung der Folgen der Corona-Pandemie für die Schulkinder und die Schuljugend zu leisten.

II. Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. darauf hinzuwirken, dass an den Schulen des Landes ab dem/im Schuljahr 2022/2023 mehr Sportunterricht erteilt wird, und zwar mindestens eine Wochenstunde.
2. die organisatorischen und planerischen Rahmenbedingungen zu schaffen, die regulär mindestens eine zusätzlichen Stunde Sport gewährleisten – innerhalb der Kontingentsstundentafel oder zusätzlich verpflichtend im Ganztagschulprogramm.

Nikolaus Kramer und Fraktion

Begründung:

Das Pandemiegeschehen bedingte insbesondere in den Schulen und in der alltäglichen Lebenswelt der Schüler gravierende Veränderungen, die sowohl schultechnisch, unterrichtlich und erzieherisch als auch sozial, kulturell und gesundheitlich problematische Folgen zeitigten. Diese reichen von Adipositas bis zu psychischen und psychosomatischen Schwierigkeiten oder gar Krankheitsbildern. Wissenschaftliche Studien belegen eindrucksvoll, dass nicht nur unmittelbar in der Pandemiezeit, sondern fortdauernd mehr Kinder und Jugendliche an depressiven Verstimmungen, direkt an Depressionen, ja sogar suizidalen Gefährdungen leiden. Ärzte der Kinder- und Jugendmedizin mahnten eindringlich und schnellstmöglich Veränderungen an, die psychiatrischen Fachärzte, Psychotherapeuten und psychiatrische Kinder- und Jugendkliniken signalisierten eine so nie registrierte Auslastung, ja Überlastung ihrer Praxen und klinischen Einrichtungen. Dieser Druck besteht fort. Neben den medizinisch messbaren Krankenständen im somatischen wie psychiatrischen Bereich hatten Schulschließungen und Digitalunterricht soziale und alltagskulturelle Folgen: Die Familien, insbesondere jene im sozial benachteiligten Milieu, gerieten zum nicht geringen Teil in eine Überforderungssituation. So nahmen innerfamiliäre Auseinandersetzungen und Gewalt zu, teilweise in traumatisierender Weise. Allgemein aber fehlten allen Kindern und Jugendlichen vertraute Kompensationsmöglichkeiten: Der Zugang zu Sportvereinen und Sportstätten war lange gar nicht, dann nur mit starken Einschränkungen gewährleistet. Ebenso fanden viele sportliche und kulturelle Veranstaltungen nicht statt; zeitweise war sogar eigens der Sportunterricht in Turnhallen verboten. Zum digitalen Unterricht, der bereits über die Bildschirme erfolgte, kam häufig ein inflationärer Medienkonsum über Streaming-Dienste und das Angebot von PC- oder Online-Spielen. Da die Eltern mit der Erziehung ihrer nicht mehr im Schulhaus betreuten Kinder ohnehin ausgelastet und tendenziell überfordert waren, gestatteten sie nachvollziehbar häufig viel längere Computer- und Onlinezeiten. Dies alles führte zu einer sozialen und kulturellen Verarmung, teilweise direkt zu einer Vereinsamung von Kindern und Jugendlichen, die sich ungesunde Wege des Ausgleichs suchten: Medien, stoffliche und nicht stoffliche Süchte, Fehlernährung. Diese Gewohnheiten haben sich alltagskulturell leider verfestigt. Ihnen kann und sollte besonders wirksam mit verbesserten und erhöhten Aktivierungs- und Sportprogrammen begegnet werden. Zudem müssen wir mit Blick auf eine gegebenenfalls nächste Corona-Welle ab Herbst mit bereits vertrauten Problemen rechnen, sodass das Ansinnen, mehr Sport und Bewegung zu ermöglichen, für die Zukunft seine Berechtigung haben wird.